

Ökologischer Landbau in Europa – eine wirtschaftliche Alternative?

Frank Offermann und Hiltrud Nieberg

Die Umstellung auf ökologischen Landbau hat sich in vielen Ländern Europas als wirtschaftlich interessante Alternative erwiesen. Dies ergab eine Auswertung der ökonomischen Daten aus den Jahren 1992 bis 1997.

Der ökologische Landbau in Europa weist eine sehr dynamische Entwicklung auf: Von 1993 bis 1999 hat sich die ökologisch bewirtschaftete Fläche mehr als verdreifacht. Eine weitere starke Ausdehnung wird prognostiziert. Bei der Umstellungsentscheidung spielen neben einer Reihe von nichtmonetären Motiven – wie dem Wunsch, einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Umwelt zu leisten – ökonomische Gründe eine immer bedeutendere Rolle. Der große Erfolg der Förderprogramme im Rahmen der VO (EWG) 2078/92 ist ein Indiz dafür.

Unterschiedliche Datengrundlage

Die in diesem Beitrag verwendeten Zahlen basieren auf einer Datenerhebung, die in sämtlichen EU-Mitgliedstaaten sowie in Norwegen, der Schweiz und der Tschechischen Republik mit Hilfe nationaler Experten durchgeführt worden ist.¹⁾ Die Informationslage über betriebswirtschaftliche Kennzahlen von ökologisch bewirtschafteten Betrieben ist in den un-

tersuchten Ländern recht unterschiedlich. Vor allem in Ländern, in denen der ökologische Landbau noch in den Kinderschuhen steckt, sind die gewonnenen Informationen teilweise sehr lückenhaft und nicht immer repräsentativ. Dies gilt es bei der Interpretation der hier vorgestellten Ergebnisse zu berücksichtigen.

Als Kennzahlen zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit werden der Gewinn je ha LF sowie je Familienarbeitskraft herangezogen. Der Vergleich von absoluten Erfolgsgrößen zwischen verschiedenen Ländern ist aufgrund unterschiedlicher Lebenshaltungskosten und Kaufkraftparitäten wenig sinnvoll. Um die Ergebnisse sinnvoll vergleichen und Aussagen über die Vor- und Nachteile der Umstellung auf ökologischen Landbau treffen zu können, werden in jedem Land die Kennzahlen der ökologischen Betriebe denen vergleichbarer konventioneller Betriebe gegenübergestellt. Zur Ermittlung eines geeigneten Referenzsystems gibt es verschiedene Wege (siehe Offermann und Nieberg, 2000). In den ausgewerteten Studien erfolgte die Auswahl von konventionellen Vergleichsbetrieben in der Regel im Hinblick auf ähnliche regionale Lage, Betriebsgröße und Produktionsrichtung. In einigen Studien ist es aus unserer Sicht jedoch nicht ganz gelungen, eine adäquate Vergleichsgruppe zu bilden. Da die Wahl des Referenzsystems einen großen Einfluss auf die Ergebnisse ausübt, sind die Ergebnisse dieser Studien mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren.

Höhere Preisauflagen bei pflanzlichen Produkten

Der Gewinn wird vor allem vom realisierten Ertrags- und Leistungsniveau, von den Erzeugerpreisen und der Förderhöhe beeinflusst. In Europa wird in ökologischen Betrieben im Allgemeinen ein deutlich niedrigeres Ertragsniveau erzielt als in konventionell wirtschaftenden Vergleichsbetrieben (so ging der Ertrag bei Getreide im Schnitt um 30-40 % zurück). Für den Erfolg der Umstellung ist von erheblicher Bedeutung, ob sich das rückläufige Ertrags- und Leistungsniveau durch höhere Preise für die Endprodukte auffangen lässt. Bei den Erzeugerpreisauflagen zeigen sich zwischen den einzelnen Absatzwegen deutliche Preisunterschiede. Der tatsächlich realisierte durchschnittliche Erzeugerpreisauflagen fällt bei einem hohen Anteil der Direktvermarktung hoch und bei einer überwiegend konventionellen Vermarktung gering aus und schwankt dementsprechend zwischen den verschiedenen Betrieben.

Wie den vorliegenden Untersuchungen der Jahre 1992-1997 zu entnehmen ist, variierten die durchschnittlichen Erzeugerpreisauflagen zwischen den verschiedenen Ländern und Produkten beträchtlich. Für pflanzliche Produkte fielen Aufschläge häufig relativ hoch aus. So wurde in nahezu allen Ländern für ökologisch erzeugten Weizen ein durchschnittlicher Erzeugerpreis erzielt, der um 50-200 % über dem konventionellen Preisniveau lag. Da-

¹⁾ Es handelt sich um die Ergebnisse des von der Europäischen Kommission finanziell geförderten Forschungsvorhabens „Effects of the CAP-Reform and possible further development on organic farming in the EU“ (FAIR3-CT96-1794). Verantwortlich für die Ausführungen in diesem Beitrag sind allein die Autoren und nicht die Europäische Kommission. Zur weiteren Information siehe Offermann und Nieberg (2000) und http://www.uni-hohenheim.de/~i410a/eu_org/Fair3_Index.htm

Abb. 1: Wirtschaftlichkeit ökologischer Betriebe in ausgewählten Ländern Europas nach Ergebnissen verschiedener empirischer Studien im Zeitraum 1992-1999

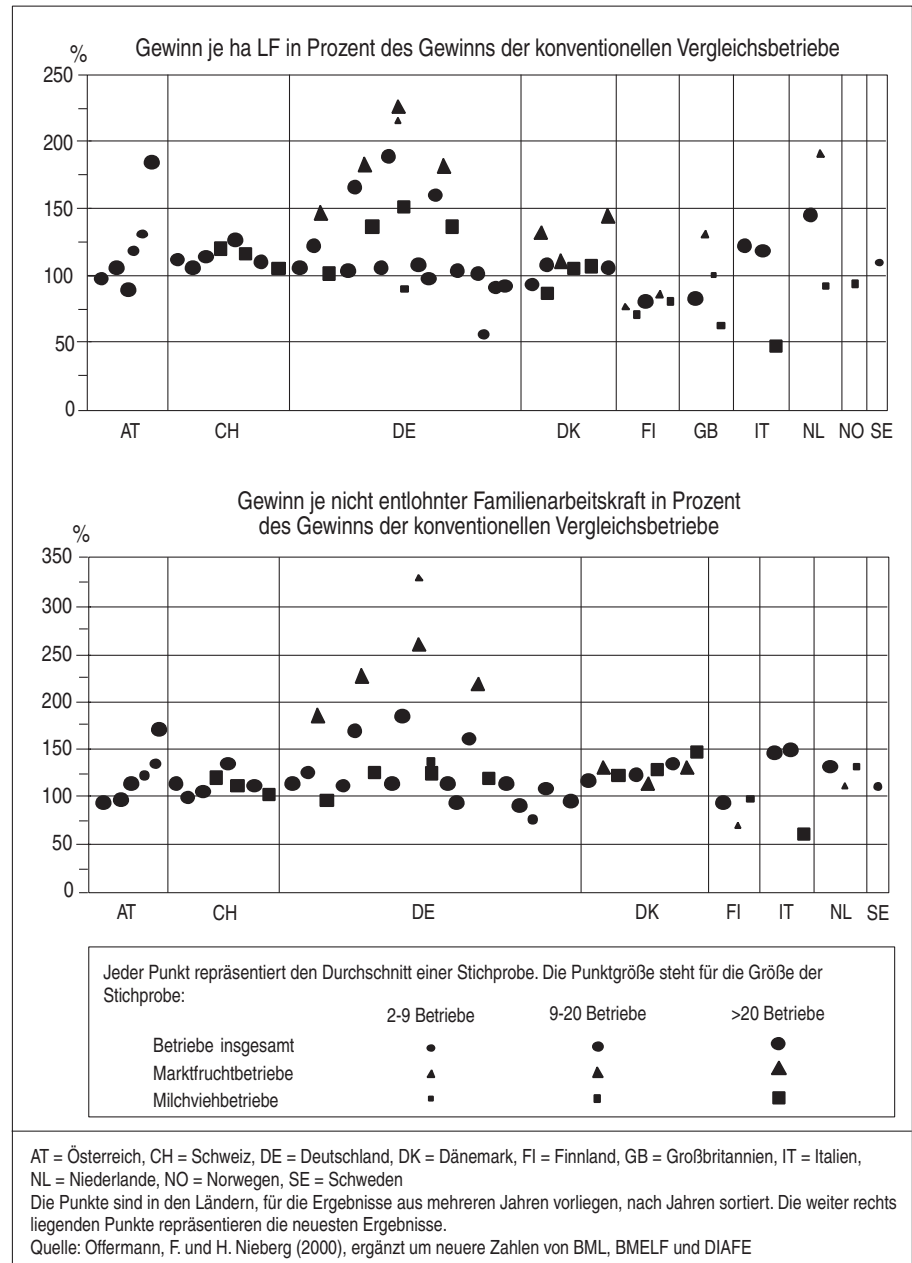
gegen ist die Vermarktung tierischer Produkte über spezielle Handelswege für ökologisch erzeugte Produkte ungleich schwieriger. In vielen Fällen musste ein relativ hoher Anteil der Produktion zu konventionellen Preisen vermarktet werden. Dementsprechend fiel der durchschnittlich realisierte Preiszuschlag für ökologisch erzeugte tierische Produkte europaweit vergleichsweise niedrig aus. In den meisten europäischen Ländern wurden für ökologisch erzeugte Milch Aufschläge zwischen 10 und 20 % erzielt, für ökologisch erzeugtes Rindfleisch lagen die Aufschläge mehrheitlich zwischen 20 und 30 %.

Die Entwicklung der Preise für ökologisch erzeugte Produkte verlief innerhalb Europas uneinheitlich. In den letzten Jahren war in mehreren Ländern für tierische Produkte eine positive Tendenz erkennbar. Aufgrund des zunehmenden innereuropäischen Handels mit Ökoprodukten ist zu erwarten, dass sich die länderspezifischen Preiszuschläge auf Großhandelsebene zukünftig nach und nach angleichen werden.

Der ökologische Landbau wird inzwischen in allen Ländern der Europäischen Union über direkte flächengebundene Zahlungen unterstützt. Diese Prämien tragen wesentlich zum Gewinn der Betriebe bei. Die verschiedenen länder- oder auch regionsspezifisch angebotenen Förderprogramme unterscheiden sich zum Teil beträchtlich sowohl in der Höhe der Förderbeträge, als auch in den Förderbedingungen. So lag im Jahr 1997 die Prämienhöhe für Ackerland in den ersten zwei Umstellungsjahren in einem Bereich von 100 €/ha in Großbritannien über 470 €/ha in Finnland bis zu 800 €/ha in der Schweiz (vgl. Lampkin et al., 1999).

In der Tendenz rentabler

Abbildung 1 gibt einen Überblick über den wirtschaftlichen Erfolg ökologisch wirtschaftender Betriebe in Relation zu vergleichbaren konventionell bewirtschafteten Betrieben. Der in den Ökobetrieben erwirtschaftete Gewinn je ha LF entsprach im Mittel aller Länder wenigstens dem der konventionellen Vergleichsbetriebe. Fast



alle Studien ermittelten ein Gewinnniveau, das im Bereich von 80-120 % der konventionellen Vergleichsgruppe lag. Bezogen auf den Gewinn je Familienarbeitskraft (FAK) wiesen die analysierten Ökobetriebe der Tendenz nach eine vergleichsweise höhere Vorzüglichkeit auf.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Durchschnittsgewinn nur einen Teil der Wirklichkeit widerspiegelt. Die Gewinne schwanken innerhalb der Stichproben zum Teil beträchtlich. Zwischen den verschiedenen Betriebstypen lassen sich große Unterschiede feststellen.

Die Umstellung auf ökologischen Landbau hat sich in fast allen Ländern vor

allem für Ackerbaubetriebe gelohnt. Das ist zum einen auf die vergleichsweise hohen Preiszuschläge zurückzuführen, die in den letzten Jahren für ökologisch erzeugte pflanzliche Produkte erzielt werden konnten. Zum anderen haben die mit der Agrarreform von 1992 veränderten Rahmenbedingungen (prämierte Flächenstilllegung, Preisausgleichszahlungen) die ökologischen Ackerbaubetriebe vergleichsweise stärker bevorzugt.

Die relative Wettbewerbsfähigkeit der ökologisch geführten Milchviehbetriebe zeigt eine hohe Varianz zwischen den untersuchten Ländern. Darüber hinaus hängt die Beurteilung stark von der Bezugseinheit ab: Der von den Ökobetrieben erwirt-

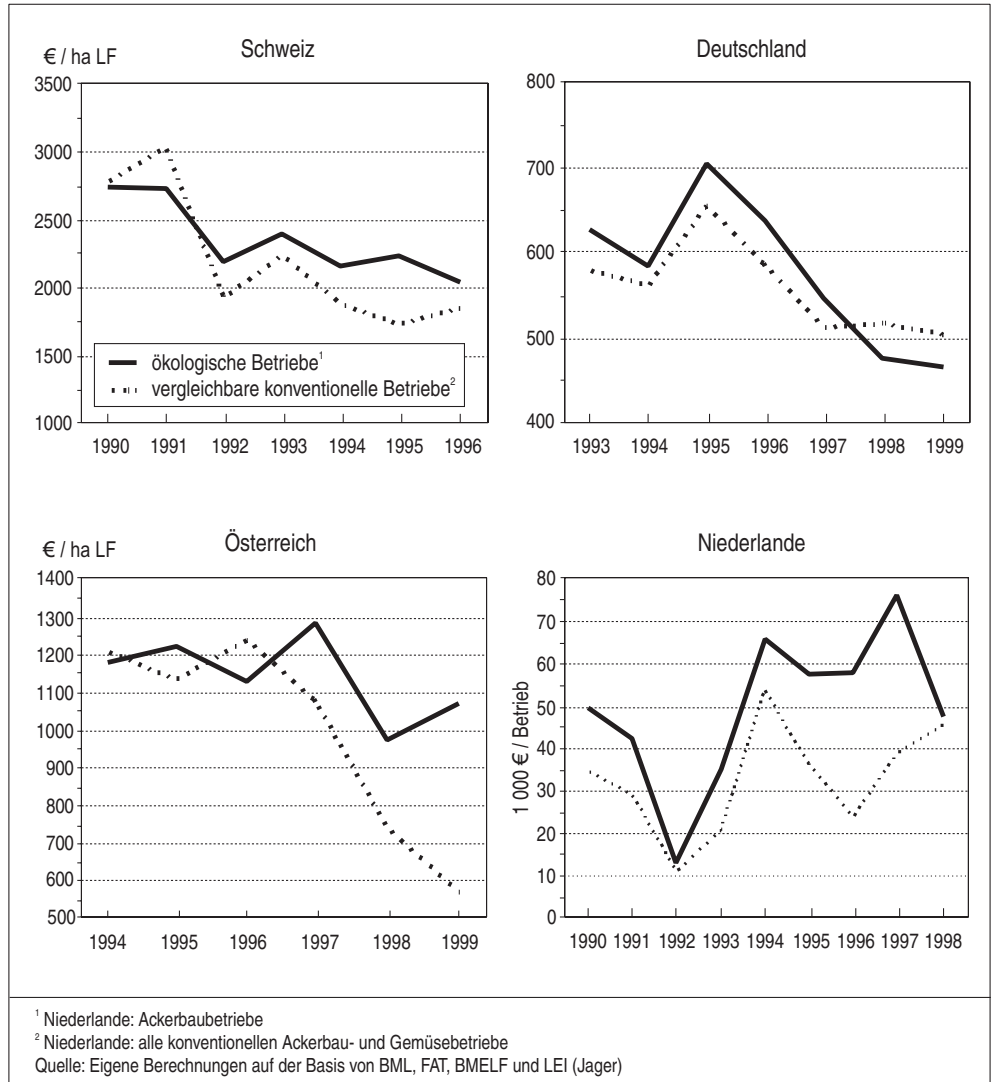
Abb. 2: Gewinnentwicklung in ökologischen und vergleichbaren konventionellen Betrieben

schaftete Gewinn je FAK war in fast allen Ländern gleich hoch oder höher als in den konventionellen Vergleichsbetrieben, während dies für den Gewinn je ha LF nur in wenigen Fällen galt, da die Ökobetriebe im Durchschnitt eine etwas höhere Flächenausstattung aufwiesen.

Über die wirtschaftliche Situation von ökologischen Gartenbau- und Veredlungsbetrieben liegen bislang nur vereinzelte, wenig repräsentative Studien vor. Aus diesen lässt sich ableiten, dass die Umstellung dieser Betriebsformen mit großen Chancen, aber auch Risiken verbunden ist. Die untersuchten ökologischen Gartenbaubetriebe beispielsweise erzielten im Jahr 1995 in den Niederlanden einen um mehr als vier Mal so hohen, in Großbritannien dagegen einen um etwa 40 % niedrigeren Gewinn je ha LF wie die konventionelle Vergleichsgruppe.

Die Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus wird in den meisten Ländern deutlich von den Förderprämien beeinflusst. Vorliegende Untersuchungen weisen für die Länder Österreich, Deutschland, Dänemark und die Schweiz einen Anteil der Förderprämie am Gewinn in Höhe von 16 bis 24 % aus. Ohne die Prämien wäre für einen Teil der Betriebe die Umstellung auf ökologischen Landbau nicht wirtschaftlich gewesen.

Mehr noch als von den Förderprämien hängt der Erfolg der Ökobetriebe von den *Vermarktungsmöglichkeiten* ab. Studien aus Deutschland und Großbritannien haben ergeben, dass in Marktfruchtbetrieben zwischen 40 und 73 % des Gewinns auf Preiszuschlägen beruhen, die durch eine Vermarktung über die speziellen Absatzwege des ökologischen Landbaus erzielt



werden konnten. In Milchviehbetrieben liegt dieser Anteil dagegen bei nur 10 bis 48 %.

Für einige Länder lässt sich die Entwicklung des Gewinnes für ökologische und vergleichbare konventionelle Betriebe über mehrere Jahre hinweg verfolgen (Abb. 2). Grundsätzlich sind diese Zeitreihen vorsichtig zu interpretieren, da sich die Zusammensetzung der Stichproben im Laufe der Jahre ändern kann. Trotzdem wird aus den Grafiken ersichtlich, dass die ökologischen Betriebe in den vier abgebildeten Ländern in den meisten Jahren etwas besser dastanden als die konventionellen Referenzbetriebe.

Das eigentlich Bemerkenswerte an den Zeitreihen ist aber der erstaunliche Gleichlauf der Gewinnkurven in vielen Jahren. Dies deutet darauf hin, dass externe, systemunabhängige Faktoren – wie Klima, allgemeines Preisniveau und die europäische Agrarpolitik – beide Landbausysteme in sehr ähnlicher Weise beeinflussen. Dieser Gleichlauf kann möglicherweise ein Hinweis darauf sein, dass ökologische Betriebe einem ähnlichen Anpassungsdruck an sich ändernde Rahmenbedingungen ausgesetzt sind wie konventionelle Betriebe, mit den dort zu beobachtenden Folgen des Größenwachstums und Rationalisierungsdrucks.

Fazit und Ausblick

Die Umstellung auf ökologischen Landbau hat sich in vielen Ländern Europas als wirtschaftlich interessante Alternative erwiesen. Ob sich die am Gewinn gemessene relative Rentabilität des ökologischen Landbaus auch weiterhin durchschnittlich so positiv darstellen wird, ist im Wesentlichen eine Frage der Entwicklung der Preisverhältnisse zwischen ökologisch und konventionell erzeugten Produkten und der zukünftigen Ausgestaltung der direkten Transferzahlungen. Die derzeitigen Veränderungen in den politischen Rahmenbedingungen der EU lassen in den nächsten Jahren eine weitere Ausdehnung des ökologischen Landbaus erwarten. Die mit der Agenda 2000 verabschiedete weitere Verringerung der produktionsgebun-

denen Preisstützung und Ausweitung der direkten Transferzahlungen erhöhen die relative Vorzüglichkeit des ökologischen Landbaus. Darüber hinaus haben die Regierungen mehrerer europäischer Länder die Ausweitung des ökologischen Landbaus in ihr Regierungsprogramm aufgenommen und eine Erhöhung der staatlichen Förderung für ökologische Anbauverfahren angekündigt sowie teilweise schon umgesetzt.

Ob die Umstellung auf ökologischen Landbau in Zukunft für eine deutlich größere Zahl europäischer Landwirte als bisher eine wirtschaftlich erfolgreiche Alternative darstellen wird, hängt nicht zuletzt von den Möglichkeiten einer Vergrößerung des Käuferpotenzials ab. Welche Impulse von der BSE-Krise in dieser Hinsicht langfristig ausgehen werden, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen. □



Dipl.-Ing. agr.
Frank Offermann
und

Dr. Hiltrud Nieberg
(Foto s. S. 9)

Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und
ländl. Räume; Bundesforschungsanstalt für Land-
wirtschaft (FAL); Bundesallee 50; D-38116
Braunschweig; E-Mail frank.offermann@fal.de
bzw. hiltrud.nieberg@fal.de

Literatur:

- Lampkin, N., C. Foster, S. Padel and P. Midmore,
1999: The Policy and Regulatory Environment
for Organic Farming in Europe. Organic Farming
in Europe: Economics and Policy. Volume 1. Ho-
henheim: Universität Hohenheim
- Offermann, F. and H. Nieberg, 2000: Economic Per-
formance of Organic Farms in Europe. Organic
Farming in Europe: Economics and Policy. Volu-
me 5. Hohenheim: Universität Hohenheim